

und damit auch den Buchhandel in eigene Bahnen. Die wenn auch außenpolitisch für Österreich ungünstigen Ereignisse des Kriegsjahres hatten doch den seit Jahrzehnten auf allen lastenden Druck genommen, und allenthalben regte sich das geistige Leben, gefördert von einer Regierung, der es nur angenehm sein konnte, wenn die Menge von den innerpolitischen Kämpfen abgelenkt wurde. Da aber daran nicht nur Angehörige deutscher Rasse teilnahmen, sondern auch die Intelligenz und die besitzenden Kreise der übrigen Nationen der neugeschaffenen Monarchie, so war auch der Buchhändler gezwungen, sich in weitgehendem Maße für solche Werte zu interessieren oder sie selbst zu schaffen, die, wenn ihre Sprache auch deutsch war, doch von einem Geiste getragen waren, der die Empfindlichkeit der nichtdeutschen Nationen Österreichs und selbst jener deutschen Kreise, die infolge der Ereignisse des Jahres 1866 über den norddeutschen Sieger erbittert waren, voll auf Rechnung tragen mußte.

Durch diese Notwendigkeit aber erwarb sich unser Buchhandel auch seine umfassenden Kenntnisse der Mentalität jener Käufer, die heute in den Nachfolgestaaten und auf dem Balkan beheimatet sind.

Die Jahrhunderte alten Beziehungen, die Österreich mit diesen Vändern verbinden, sind erfreulicherweise auch durch den Umsturz nicht ganz verloren gegangen, und sie sind es vor allem, die dem österreichischen Buchhandel sein Arbeitsgebiet im Rahmen des großen deutschen Gesamtbuchhandels bestimmen.

Wenn Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, nun den österreichischen Inlandbuchhandel stützen, so tun Sie Volkspflicht und helfen dem Österreicher heimfinden ins große deutsche Vaterland. Wenn Sie aber den österreichischen Exportbuchhandel mit allen Kräften fördern, so nützen Sie sich nicht nur selbst, sondern erfüllen auch eine volks- und staatswirtschaftliche Pflicht ersten Ranges. Dieser Pflicht Ihrem Reiche gegenüber durch direkten Export nachzukommen, ist nicht ohne weiteres möglich. Ökonomie an Zeit und Geld ist heute das Schlagwort. Nützen Sie doch die reichen Erfahrungen, die der österreichische Buchhändler auf diesem Gebiete hat, statt sie selbst erst nach langer Probezeit mit schweren materiellen Opfern zu erwerben!

Die Frage, worin nun eine solche Stützung des österreichischen Buchhandels bestehen sollte, ist in großen Zügen nicht schwer beantwortet. Bedenken Sie vor allem, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie in den jäh anstrebenden Zivilisationszentren Deutschlands leben, daß oft wohlgemeinter und begründeter Ratsschlag ist, was Ihnen als rückständig und engherzige Auffassung erscheint.

Die allgemeine Geschmacksrichtung, die Mode im weiteren Sinn, steht in untrennbarem Zusammenhang mit der Verbreitung zivilisatorischer und technischer Errungenschaften im Lande. Und wenn sich auch Österreich ohne Unbescheidenheit einer geistig hochstehenden Bevölkerung rühmen darf, so setzen doch die den größten Teil unseres Landes bedeckenden Alpengebiete dem Vordringen all dieser Errungenschaften gewaltige Hindernisse entgegen und hemmen so den Bildungsdrang der abseits der Kulturzentren lebenden Bevölkerung. Drückt sich dies nun einerseits durch eine gewisse konservative Geschmacksrichtung aus, die allzu Modernes und dem eigenen Leben ferne Liegendes ablehnt, so erfordert es andererseits besondere Fähigkeit des Buchhändlers, diese Kreise zu erfassen.

Wenn Sie auf der Karte eines unserer Bundesländer dessen Größe und Siedlungsdichte betrachten, so mag es Ihnen vielleicht als Unfähigkeit des Buchhändlers im Hauptort der Gegend erscheinen, wenn er nicht mehr hundert oder gar tausend Exemplare irgendeines Verlagswerkes abzusetzen vermag. Wären Sie an Ort und Stelle, so würden Sie feststellen können, daß es stundenlange, teilweise beschwerliche, im Winter manchmal sogar ungangbare Wege sind, die die einzelnen Ortschaften miteinander verbinden.

Viele von Ihnen, meine verehrten Herrschaften, sind ferner von Passau herab bis Wien die Donau gefahren. Wissen Sie, daß Sie auf dieser ganzen Strecke nur einen Ort, Linz, passiert haben, in dem eine Tageszeitung erscheint? Wissen Sie ferner, daß man von Wien aus eine fünfstündige Schnellzugsfahrt unter-

nehmen muß, um in den nächsten Ort zu kommen, der wieder eine Tageszeitung hat, nämlich Graz? In ganz Österreich erscheinen doch nicht mehr als 4 Duzend Tageszeitungen, von denen 1 Duzend allein in Wien seinen Sitz hat. In der Provinz Brandenburg, ohne Berlin, erscheinen über 200 Tageszeitungen. Ich hätte diese Zahlen nicht genannt, wenn ich das Gefühl hätte, dadurch Österreich in Ihren Augen herabzusetzen. Diese Verhältnisse sind aber in zahllosen triftigen Ursachen wohlbegründet, deren Erörterung hier wohl zu weit führen würde, die aber auch vom kritischen Beobachter nicht als kulturelle Mängel getadelt werden können. Die persönliche Propagandamöglichkeit des Buchhändlers sinkt aber unter diesen Umständen auf ein Minimum. Er ist auf den schriftlichen Werbeweg beschränkt, der Zeit, vor allem aber auch Geld kostet.

Diese Notwendigkeit, schriftlich mit den Kunden in Fühlung zu bleiben, trifft in erhöhtem Maße bei den Käufern in den Nachfolgestaaten und dem Balkan zu. Hier ist es vielleicht erst nach Monaten, vielleicht nach Jahresfrist die nächste Hinreise, die den Erfolg der eingeleiteten Propaganda bringt.

Die großen Schwierigkeiten des Verkehrs äußern sich begreiflicherweise auch bei der Bezahlung endlich gekaufter Bücher, und ich komme nun zu dem vielleicht wichtigsten Punkte, in dem der österreichische Buchhandel Ihrer verständnisvollen Unterstützung bedarf. Ich gebe mich keiner Täuschung darüber hin, daß im Reiche oft darüber geklagt wird, daß der österreichische Buchhändler schlecht zahle. In Deutschland kommt auf 40 Köpfe ein Postcheckkonto, in Österreich auf 70 Köpfe. Schon diese Zahlen mögen Ihnen beweisen, daß in Österreich die Dinge anders liegen als bei Ihnen. Auch dies hängt aber wiederum mit den eben geschilderten wirtschaftsgeographischen Verhältnissen zusammen. Braucht es schon geraume Zeit, bis die Werbung des Buchhändlers zum Kaufe führt, so dauert es in den meisten Fällen ebenso lange, bis die Zahlung eintritt. Die zwingende Notwendigkeit, die recht spärliche Kundschaft sich zu erhalten, nötigt begreiflicherweise den Buchhändler zu weitestgehendem Entgegenkommen. Eine wichtige Rolle für den Zahlungsverkehr spielt ferner der Umstand, daß der Schulbeginn in Österreich in den Spätherbst fällt. Der Buchhändler, dessen vollkommen stagnierendes Geschäft ihm nicht erlaubt, vorher Gelder für die Bestellungen zu beschaffen, steht in den Monaten September—Oktober vor der Notwendigkeit, seinen Schulbücherbedarf und seinen Weihnachtsbedarf gleichzeitig zu decken. Daß es ihm unter diesen Umständen noch dazu in einer Zeit, zu der er zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten bis spät in die Nacht arbeiten muß, kaum möglich ist, seinen materiellen Verpflichtungen immer prompt nachzukommen, verdient wohl Berücksichtigung und Entschuldigung.

Nun scheint aber der Einwand berechtigt, daß ein Entgegenkommen aus diesem Grunde doch nur dem kleinen Buchhändler gegenüber am Platze sei, nicht aber der großen, exportierenden Firma. Hierzu bedenken Sie aber, daß wir nach dem Osten exportieren und die eiserne wirtschaftliche Tatsache, daß das Tempo der Zahlung nach Osten hin stetig abnimmt, sich auch durch den festen Willen des Einzelnen, auch durch neue Gesetze nicht einfach umstoßen läßt. Übrigens ein neues Argument dafür, den österreichischen Exportbuchhändler zu fördern. Es ist immer noch angenehmer, eine Zahlung, wenn auch in langer Frist, sicher zu wissen, als das ganze und große Risiko des Exportgeschäftes selbst zu tragen. Nun lese ich aber schon in den Augen der Herren vom reichsdeutschen Sortiment und in denen meiner österreichischen Kollegen vom Verlag den leisen Vorwurf, daß ich bis jetzt eigentlich nur für den reichsdeutschen Verlag und für das österreichische Sortiment das Wort geführt habe. Weit gefehlt, meine Herren! All das Gesagte hat auch für die bis jetzt scheinbar noch nicht genannten Gruppen Sinn und Bedeutung. Halten Sie, meine Herren vom deutschen Sortiment, sich vor Augen, wie der österreichische Verlag bis zum Umsturz aus innerpolitischen Gründen eingestellt sein mußte. Der Wille zur Umstellung ist da. Deren Durchführung erfordert aber erheblichen Aufwand und auch enorme Arbeitsleistung im technischen Detail. Und noch eins: Lehnen Sie nicht als zu wenig deutsch ab, was Eigenart ist, die Pflege verdient. Sind es doch letzten Endes immer die Be-